ARCHIV-info

Deutsches Museum

26. Jahrgang 2025

Editorial

Als einflussreiche Institutionen im kulturellen und wissenschaftlichen Sektor haben Museen, Archive und Bibliotheken den Anspruch, die Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Auch das Deutsche Museum hat sich zum Ziel gesetzt, »Nachhaltigkeit zu einem integralen Bestandteil der Museumskultur und -arbeit« zu machen. Um dies zu erreichen, werden in einer bereichsübergreifenden Arbeitsgruppe konkrete Handlungsempfehlungen formuliert, die sich an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen orientieren. Das Archiv als eine Hauptabteilung des Museums beteiligt sich daran, zur Erreichung dieser Ziele beizutragen. Dabei wird in einzelnen Fällen, wie bei der Empfehlung zur Verwendung von Recycling-Papier, aber auch deutlich, dass Nachhaltigkeit im Sinne ökologischer nicht immer im Sinne archivischer Interessen ist.

Nachhaltigkeit ist für das Archiv des Deutschen Museums seit jeher schon allein aufgrund seines Auftrags und seiner Aufgaben ein grundlegendes Handlungsprinzip. Denn wer für die Ewigkeit sammelt, muss sich der Frage stellen, wie nachhaltig dieses Handeln ist. Die Rolle von Archiven in diesem Zusammenhang wurde in Fachzeitschriften und Tagungen wiederholt thematisiert. Dabei standen unter anderem die Herausforderungen im Anthropozän einerseits im Hinblick auf deren Gefährdung durch Umweltkatastrophen und andererseits bezüglich ihres Ressourcenverbrauchs im Fokus. Nachhaltigkeit schließt die Resilienz des Archivs ein. Künftig müssen verstärkt Strategien für Krisen- und Katastrophenfälle erarbeitet werden, die den dauerhaften Erhalt der Bestände selbst unter außergewöhnlichen Belastungen gewährleisten.

Im Archiv des Deutschen Museums manifestiert sich Nachhaltigkeit in den zentralen Arbeitsbereichen. Übernommen werden Bestände von herausragender Bedeutung, die den Kriterien des umfangreichen Sammlungskonzepts des Archivs entsprechen. Dies schafft eine verdichtete, aber auch transparente Überlieferung für künftige Generationen und reduziert zugleich den Bedarf an Magazinkapazitäten sowie konservatorischen Maßnahmen. Dass die Gebäudetechnik der Archivmagazine wegen fehlender künstlicher Klimatisierung zwar energetisch vergleichsweise nachhaltig einzustufen ist, jedoch nur eingeschränkt hinsichtlich der Bestandserhaltung, sei hier nur angemerkt.

Die Erschließung erfolgt ressourcenbewusst. Standardisierte Verfahren, Normdaten und die Orientierung an der späteren Nutzung sichern den langfristigen Zugang und vermeiden Doppelarbeit. Auch die Digitalisierung setzt nachhaltiges Handeln voraus. Sorgfältige Priorisierung, qualitätsgesicherte Verfahren und ein verantwortungsvoller Umgang mit technischen Ressourcen sind dabei entscheidende Faktoren. Denn Serverräume, Speicherinfrastrukturen und regelmäßige Datenmigration verbrauchen enorme Energie. Ziel ist es, sowohl den Erhalt gefährdeter analoger Unterlagen sicherzustellen als auch digitale Langzeitverfügbarkeit zu gewährleisten. Damit verbunden zeigt sich nachhaltiges Handeln ebenso in der Bereitstellung bzw. Nutzung. Digitale Erschließungsdaten und digitalisierte Bestände erzeugen Transparenz, schonen die Originale und tragen zudem zu deren orts- und zeitunabhängigen Verfügbarkeit bei.

Nachhaltigkeit umfasst jedoch nicht nur ökologische Aspekte, sondern vielmehr auch den sozialen und kulturellen Auftrag. Das Archiv des Deutschen Museums steht für ein Zukunftsversprechen. Es bewahrt zentrale unikale Bestände der technisch-wissenschaftlichen Kultur, ermöglicht deren Zugänglichkeit, fördert Forschung und schafft Bildungsangebote. Dadurch entsteht ein nachhaltiger Mehrwert für die Gesellschaft von heute und morgen.

Matthias Röschner

Neuzugänge

Nachlass Houtermans

Im Jahr 2025 konnte eine Neuerwerbung abgeschlossen werden, die sich zuvor über mehrere Jahre hinweg angebahnt hatte. Es handelt sich um den Teilnachlass der deutsch-amerikanischen Physikerin Charlotte Houtermans (1899–1993), ergänzt durch eine Reihe von Unterlagen ihres Ehemanns Friedrich (Fritz) Houtermans (1903–1966).

Charlotte Houtermans, geborene Riefenstahl, stammte aus Bielefeld und studierte ab 1922 Physik und Mathematik in Göttingen, unter anderem bei Max Born, James Franck und Emmy Noether. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann kennen, aber auch andere prominente Physiker wie Robert Oppenheimer. 1928 wurde sie in Göttingen promoviert und lehrte danach u. a. in den USA. 1930 heiratete sie den Physiker Fritz Houtermans. Dieser hatte ebenfalls in Göttingen studiert und promoviert. Von 1928 bis 1933 forschte er an der Technischen Hochschule in Berlin als Assistent bei dem Nobelpreisträger Gustav Hertz zu Themen der Kern- und Astrophysik.

Der Lebenslauf des Ehepaars Houtermans ab den 1930er-Jahren liest sich wie der Plot zu einem Politthriller, so der Berliner Physikhistoriker Dieter Hoffmann. Als politisch linksorientierte bzw. kommunistische Wissenschaftler flohen sie 1933 vor dem NS-Regime nach England. 1935 folgte ein Aufenthalt im ukrainischen Charkow (damals UdSSR), wo Charlotte physikalische Arbeiten aus dem Russischen übersetzte, während ihr Ehemann als Laborleiter an theoretischen Problemen der Kernphysik forschte. 1937 wurde er während des stalinistischen »Großen Terrors« verhaftet und 1940 an Deutschland ausgeliefert, wo er in Gestapo-Haft kam, aber wissenschaftlich weiterarbeiten durfte. Nach dem Krieg war Houtermans an mehreren Instituten tätig, ab 1952 bis zu seinem Tod als ordentlicher Professor am Physikalischen Institut der Universität Bern. Fritz Houtermans gilt als einer der produktivsten theoretischen Physiker seiner Generation. Er war der erste Physiker, der das Leuchten der Sterne durch thermonukleare Fusionsprozesse erklärte. Zudem erkannte er, dass neben Uran auch Plutonium als nuklearer Brennstoff genutzt werden kann.

Charlotte Houtermans gelang 1937 mit ihren beiden Kindern die Flucht aus der Sowjetunion über mehrere Länder in die USA, unterstützt u. a. von Niels Bohr und Max von Laue. In den Vereinigten Staaten unterrichtete sie erneut und forschte zu Themen der Atom- und Quantenphysik. Parallel setzte sie sich unermüdlich für die Freilassung ihres Mannes ein. Nach 1945 lebte die Wissenschaftlerin dauerhaft in den USA. Sie lehrte am Vassar College (Bundesstaat New York) und später am Wellesley College (Bundesstaat Massachusetts). Zudem arbeitete sie als Übersetzerin bedeutender Fachliteratur. Durch ihre Lehrtätigkeit und Übersetzungen trug sie maßgeblich zur Vermittlung europäischer Physiktraditionen in der amerikanischen Wissenschaft bei. Ihr Haus war Treffpunkt befreundeter emigrierter Physiker aus der Göttinger und sowjetischen Zeit.

Die neu übernommenen Unterlagen im Umfang von 5 Archivboxen dokumentieren eindrucksvoll das wissenschaftliche, politische und private Netzwerk von Charlotte und Fritz Houtermans in den Jahren der Emigration, Gefangenschaft und wissenschaftlichen Tätigkeit. Vorhanden sind Briefe internationaler Physiker – darunter George Placzek, James Franck, Wolfgang Pauli, Max von Laue, George Gamow und Walter Elsasser – sowie von Organisationen wie der Society for the Protection of Science and Learning. Ein wesentliches Thema dieser Korrespondenzen ist die internationale Unterstützung zur Freilassung Houtermans' aus sowjetischer Haft (1937–1940).

Der Teilnachlass von Charlotte Houtermans enthält zudem Briefe von ihrem Ehemann aus der Gefangenschaft selbst, Empfangsbestätigungen und Paketnachweise sowie spätere Schriftstücke. Als weitere wichtige Unterlagen seien genannt Schreiben von Eleanor Roosevelt, Nachrufe aus dem Jahr 1966, private Familienkorrespondenz, ein autobiografischer Bericht über die Haftzeit, wissenschaftliche Gutachten und Publikationsverzeichnisse. Ergänzt wird der Bestand durch zwei Mappen mit Korrespondenzen bekannter Wissenschaftler (u. a. von Robert Oppenheimer) und biografischen Unterlagen. Teile des persönlichen Briefwechsels zwischen Charlotte und Fritz Houtermans sind noch für die Benutzung gesperrt.

Die Unterlagen zu Fritz Houtermans reichen von einem Studienbuch aus den 1920er-Jahren und frühen persönlichen Dokumenten bis zu Aufzeichnungen aus der Kriegs- und Haftzeit. Sie enthalten zudem wissenschaftliche Notizbücher zu Physik, Astrophysik und Zahlentheorie sowie Sonderdrucke aus den 1940er- bis 1960er-Jahren.

Danken möchten wir Prof. Dieter Hoffmann, der den Kontakt mit den Nachkommen in den USA herstellte, und insbesondere Annika Fjelstad (USA) für die persönliche Übergabe der Unterlagen von Charlotte Houtermans während eines Deutschlandbesuchs sowie Gabriele Schilling (Ravensburg) für die Überlassung der Aufzeichnungen ihres Schwiegervaters Fritz Houtermans. Eine Zusammenarbeit mit dem Universitätsarchiv bzw. Staatsarchiv Bern, wo ein Teil des Houtermans-Nachlasses verwahrt wird, ist geplant.

Ergänzung des Nachlasses von Friedrich Ahlborn

Bereits in den späten 1980er-Jahren konnte das Deutsche Museum den ersten Teil des Nachlasses des Zoologen und renommierten Strömungsforschers Friedrich Ahlborn (1858–1937) übernehmen, der sich intensiv mit mechanischen Fragen des tierischen Bewegungsapparats und der Wechselwirkung von Körpern mit strömenden Medien befasste. Im Jahr 2004 folgte ein zweiter Teilbestand (ARCHIV-info 5, 2004, H. 2). Kurz danach wurde bekannt, dass weitere Unterlagen in Kanada bei einem Enkel Ahlborns verblieben waren. Diese konnten nun nach fast 40 Jahren seit der ersten Übernahme mit den vorhandenen Zugängen zusammengeführt werden.

Zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn befasste sich Ahlborn mit der Flugdynamik fliegender Fische und analysierte (parallel zu Otto Lilienthal) den Vogelflug, um Grundlagen für den Bau künstlicher Flügel zu gewinnen. Für das Deutsche Museum sind jedoch weniger diese biologischen Studien von Bedeutung, auch wenn sie wichtige Impulse für seine späteren physikalischen Forschungen gaben, sondern vor allem seine Arbeiten auf dem Gebiet der Strömungsforschung. Diese begannen 1902 mit der Veröffentlichung seiner Untersuchung über den »Mechanismus des hydrodynamischen Widerstands«. In den folgenden Jahren versuchte Ahlborn, die Ursachen und Gesetzmäßigkeiten von Widerstandsphänomenen durch systematische Analysen zu ergründen. Bereits früh begann er, Strömungsvorgänge mit fotografischen Aufnahmen zu dokumentieren. Zunächst in Hamburg, später im Ersten Weltkrieg in Adlershof bei Berlin, errichtete er mehrere Versuchskanäle für seine Experimente zur Strömungsmechanik. Seine Forschungstätigkeit erstreckte sich dabei auf Schifffahrt und Flugtechnik.

Von 1916 bis 1918 leitete Ahlborn die Hydromechanische Versuchsanstalt der Flugzeugmeisterei in Adlershof, wo seine bedeutendsten Arbeiten entstanden. Mit seiner experimentellen Vorgehensweise ergänzte er die theoretischen Untersuchungen von Arnold Sommerfeld (1868–1951) und Ludwig Prandtl (1875–1953), dessen Grenzschichttheorie er jedoch nicht für seine eigenen Forschungen übernahm. Nach dem Ende des Krieges wandte sich Ahlborn der Erforschung von Zirkulationserscheinungen in der Atmosphäre zu. Seine Ergebnisse fanden früh Eingang in das Deutsche Museum: Ab 1925 waren im Ausstellungsraum »Aufgaben der Flugwissenschaft« ein großformatiges Foto eines von ihm entwickelten Versuchskanals sowie die von ihm angefertigten »Hydrodynamischen Photogramme« zu sehen.

Die nun übernommenen Unterlagen (ca. 1 lfm.) sind eine profunde Vervollständigung des Nachlasses und umfassen eine große Zahl an Manuskripten und Typoskripten Ahlborns, die sein breites wissenschaftliches Interesse an Strömungsmechanik, Aerodynamik und Meteorologie dokumentieren. Auch die Kontroverse mit dem Strömungsforscher Ludwig Prandtl ist Gegenstand einer Reihe von Dokumenten. Die Texte liegen als Entwürfe, Fragmente oder druckfertige Fassungen vor, teils mit Abbildungen. Neben theoretischen Studien finden sich Arbeiten zu praktischen Anwendungen, etwa zu Strömungen in Rohren und Rinnen, zum Flügelschlag sowie zu Strömungen an Flugzeugen und Schiffsschrauben. Weitere thematische Schwerpunkte betreffen atmosphärische Vorgänge wie Gewitterböen, Zyklonen und barometrische Schwankungen. Ergänzend enthält die Sammlung wissenschaftliche Fotografien, insbesondere aus der Flugzeugmeisterei Adlershof, ferner Sonderdrucke, Patentanmeldungen, Schriftwechsel mit wissenschaftlichen und technischen Institutionen aus den 1920er-Jahren sowie persönliche Unterlagen Ahlborns und seiner Familie.

Unser Dank gilt Herrn Professor Boye Ahlborn (Vancouver), einem Enkel Friedrich Ahlborns, für die Überlassung der Unterlagen und Fotografien und insbesondere dessen Tochter Caren DesBrisay für die Organisation des Transports aus Kanada nach München.

Firmenschriften zu Büromaschinen

Eine wichtige Erweiterung hat die Firmenschriftensammlung des Archivs erfahren durch insgesamt 35 Ordner an Druckschriften zu Büromaschinen. Angelegt wurde diese umfangreiche Sammlung durch Klaus-Diether Krause, der von 1973 bis 1993 beim Büromaschinenhersteller TA Triumph-Adler in Nürnberg als leitender Produktdesigner tätig war. Danach betrieb Herr Krause ein eigenes Büro für Industrie-Design. Die unter seiner Verantwortung gestalteten Produkte wurden vielfach ausgezeichnet. So erhielten z. B. die Schreibmaschine »Gabriele 9009«, der Schulrechner »Concorde!«, das Computersystem »M 32« und das Notebook »Walkstation« mehrere Designpreise ebenso wie der Tischrechner »T 1210 solar«, der im Übrigen noch heute erhältlich ist.

Die Prospektsammlung besteht aus Firmenschriften von TA-Produkten sowie von Konkurrenzprodukten in einer großen Vielfalt aus dem Zeitraum von ca. 1970 bis 1995. Sie bietet einen umfassenden Überblick über die technische Entwicklung der Büromaschinen und veranschaulicht zugleich die Geschichte des Designs dieser Geräte. Enthalten sind

Firmenschriften von mechanischen Schreibmaschinen und klassischen Kofferschreibmaschinen über elektronische Modelle wie die Gabriele- und CompacTA-Reihen mit Korrekturbändern bis hin zu digitalen Textsystemen und frühen PC-Arbeitsplätzen der 1990er-Jahre. Daneben finden sich Prospekte zu verschiedenen Druckertypen – vom Typenrad- und Matrixdrucker über Inkjet- und Laserdrucker bis zu Thermodruckern – sowie zu Registrierkassen, Aktenvernichtern und Zubehör. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Systemmaschinen und Computern. Gerade in der Firma Triumph-Adler lässt sich der enorme Schub, den Büromaschinen erfuhren, sehr gut nachvollziehen. Als eines der ersten deutschen Unternehmen entwickelte TA einen modularen Laptop mit farbigem Display (»TA Walkstation«). Ergänzt wird die Sammlung durch umfangreiche Konkurrenzprospekte, u. a. von Brother, Olivetti, Olympia, Canon, Apple, IBM, ATARI oder Toshiba, die die Vielfalt technisch ähnlicher, aber optisch unterschiedlich gestalteter Geräte zeigen. Auch Zubehör, wie Tastaturen, Monitore, Speicherlösungen, Scanner oder Eingabegeräte, ist dokumentiert – ein breites Panorama der Bürotechnik über mehrere Jahrzehnte.

Wir danken Herrn Krause sehr herzlich für sein Vertrauen, dem Archiv des Deutschen Museums seine wertvolle Sammlung überlassen zu haben, die er mit viel Hingabe und Aufwand über die Jahre zusammengestellt, dokumentiert und bewahrt hat.

Projekte

Museumsjubiläum 2025

Eingefleischte Museumskenner werden sich vielleicht gewundert haben, dass es in diesem Jahr schon wieder hieß: »100 Jahre Deutsches Museum«. Denn bereits im Jahr 2003 konnte der 100. Geburtstag als Jahrestag der Gründung des Deutschen Museums mit vielen Aktionen und Publikationen sowie einem Festakt begangen werden. Der 7. Mai 1925 war jedoch für die Museumsgeschichte ebenfalls von überragender Bedeutung, wurde doch an diesem Tag (dem 70. Geburtstag des Museumsgründers Oskar von Miller) das Ausstellungsgebäude auf der Münchner Museumsinsel eröffnet. Folglich gab es in diesem Jahr rund um den 7. Mai ein umfangreiches Festprogramm, zu dem auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier nach München kam.

Das Archiv beteiligte sich an diesem Jubiläum in vielfältiger Weise. Bereits im Vorfeld war es gefragt, als es darum ging, möglichst ansprechende und aussagekräftige Bilder und Unterlagen sowie präzise Informationen für Publikationen, Presseanfragen und Medienbeiträge bereit zu stellen. Die Ergebnisse, u. a. ein Bildband zur Museumsgeschichte, ein vom Freundeskreis finanziertes YouTube-Video zur Eröffnung 1925, die Mitwirkung am »Audiowalk« als akustische Zeitreise durch 100 Jahre Museumsgeschichte sowie mehrere Zeitungsberichte und ein Fernsehbeitrag mit direkter Archivbeteiligung, können sich auch für das Archiv selbst sehen lassen. Erwähnens- und sehenswert ist ebenso das Archivporträt, das der französische Illustrator Lapin in seinem Skizzenbuch »Deutsches Museum« gezeichnet hat.

Ein Höhepunkt war sicherlich das Festwochenende am Samstag, 10. Mai und Sonntag, 11. Mai mit vielfältigem Programm auch im Bibliotheksgebäude. Unter dem Motto »Faszination Original« hat das Archiv einen Einblick in seine Bestände und seine Arbeit geboten. Im Lesesaal konnten die Besucherinnen und Besucher Originaldokumente zur Eröffnung des Ausstellungsgebäudes vor 100 Jahren hautnah kennenlernen. An der zweiten Station wurden ein historischer Film über den Festzug, der anlässlich der Museumseröffnung am 5. Mai 1925 durch München zog, gezeigt sowie filmische Einblicke in die aktuelle Archivarbeit. Im sonst nicht zugänglichen Magazinbereich stellten die Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter auf der dritten Etappe eine Auswahl an herausragenden Handschriften, Plänen und Briefen vor.

Die Resonanz war sehr gut und positiv. Knapp 800 Gäste konnten an den beiden Tagen im Archiv begrüßt werden. Etliche von ihnen, insbesondere jüngere, blieben mehr als eine Stunde, um das Programm zu verfolgen, aber auch um die Bildstellenordner im Lesesaal mit großem Interesse und Enthusiasmus durchzublättern. Ein großer Dank gebührt allen Kolleginnen und Kollegen des Archivs für ihr Engagement an diesen ganz besonderen Museumsfesttagen.

»100 Jahre im Fluss«

Zum Museumsjubiläum ist ein Bildband mit dem Titel »100 Jahre im Fluss« erschienen, der die einhundert Jahre Museumsgeschichte auf der Insel seit 1925 (plus die 22 Jahre seit der Gründung 1903) mit eindrucksvollen, zum Teil noch nie zuvor veröffentlichten Fotografien aus dem Archiv Revue passieren lässt. Die Bildunterschriften von Claudia Hellmann und Kathrin Mönch sowie die einführenden Texte von Matthias Röschner ordnen die Bilder den Etappen der Museumsgeschichte zu und kontextualisieren sie entsprechend.

Der Band gewährt nicht nur Einblicke in die Geschichte des Museums und in die Entwicklung der

Ausstellungskonzepte, die baulichen Erweiterungen und die zahlreichen Veränderungen bis hin zur umfassenden Modernisierung der jüngsten Jahre. Vielmehr lässt er auch die Menschen, die Exponate und die prägenden Augenblicke lebendig werden. Beim Durchblättern begleitet man unter anderem die Bauphasen, entdeckt Fotografien von der feierlichen Eröffnung im Jahr 1925 mit ihrem prächtigen Festzug durch München, stößt aber ebenso auf Bilder der weitreichenden Kriegszerstörungen sowie auf Dokumentationen darüber, wie Großobjekte, u. a. das U-Boot U1 oder das Flugzeug »Tante Ju«, ihren Weg ins Museum fanden.

Wolfgang M. Heckl (Hrsg.): Das Deutsche Museum. 100 Jahre im Fluss. Bildunterschriften von Claudia Hellmann und Kathrin Mönch und Einführungstexte von Matthias Röschner. München 2025. 192 Seiten, 29,90 €.

Vorträge zur »Stunde Null«

Im Februar und März 2025 stand im Archiv des Deutschen Museums ein Vortrag zum Thema »Das Deutsche Museum zwischen Zerstörung und Wiederaufbau« auf dem Programm. Beide Termine waren bereits kurz nach ihrer Ankündigung vollständig ausgebucht – ein Hinweis auf das große Interesse an der Geschichte des Museums in der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Anhand von Originaldokumenten und historischen Fotografien wurden dabei insbesondere die Jahre zwischen 1944 und dem Wiederaufbau ab 1948 in den Blick genommen. Besonders gravierend waren die Zerstörungen des Ausstellungsgebäudes durch die Bombentreffer ab dem Frühjahr 1944, während das Bibliotheksgebäude und der Kongress-Saal vergleichsweise unbeschadet den Krieg überstanden. Ein zentrales Thema des Vortrags war die vielfältige Nutzung einzelner Gebäudeteile in der Nachkriegszeit. Das Bibliotheksgebäude wurde ab Mai 1945 von der UNRRA – der Not- und Wiederaufbauverwaltung der Vereinten Nationen – belegt, die dort zunächst ein Durchgangslager für Displaced Persons und später eine Universität mit rund 2000 Studierenden betrieb. Nach deren Auszug wurden die Räume von verschiedenen Institutionen genutzt, u. a. von der Technischen Hochschule und ab 1949 vom Deutschen Patentamt.

Der Kongress-Saal wurde ab September 1945 zunächst von der amerikanischen Armee für Sport- und Kulturveranstaltungen als »Jubilee Hall« verwendet – später u. a. von den Münchner Philharmonikern sowie vom Deutschen Theater. Die daraus erzielten Mieteinnahmen leisteten einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung des Wiederaufbaus. Dieser setzte ab 1948 auch am Ausstellungsgebäude ein und war von intensiven Diskussionen begleitet. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob der ursprüngliche Zustand rekonstruiert oder ob zugleich eine bauliche Modernisierung umgesetzt werden sollte.

Der Vortrag war Teil des Kulturprogramms der Stadt München »1945 – 2025 Stunde Null? Wie wir wurden, was wir sind« anlässlich des 80. Jahrestags des Kriegsendes, an dem sich rund 130 Münchner Institutionen beteiligten.

Kooperation mit dem ZEISS Archiv

Mit Unterstützung des ZEISS Archivs in Jena konnte ein Projekt zur Digitalisierung der Firmenschriften mit ZEISS-Kontext realisiert werden. Der Leiter des ZEISS Archivs Dr. Wolfgang Wimmer hatte zuvor in der Firmenschriftensammlung des Archivs des Deutschen Museums die ehemals selbstständigen Unternehmen identifiziert, die heute zur ZEISS Gruppe Deutschland gehören. Ergebnis war eine Liste mit rund 15 Firmennamen, darunter die Emil Busch AG, die Ernemann-Werke (Dresden), Hensoldt (Wetzlar), VEB Feinoptisches Werk Görlitz, Voigtländer und Zeiss-Ikon (an verschiedenen Standorten). Die insgesamt rund 1400 einzelnen Firmenschriften wurden zunächst – wo noch nicht geschehen – in der Datenbank grob erfasst, mit einer eindeutigen Signatur versehen und dann von einem externen Dienstleister gescannt. Die Dateien stehen nunmehr im Archiv des Deutschen Museums für die Benutzung zur Verfügung. Die Abwicklung und Finanzierung der Digitalisierung wurde vom ZEISS Archiv übernommen, das künftig die Digitalisate mit Angabe des Archivs des Deutschen Museums als Quelle nutzen kann. Herrn Wimmer danken wir für die produktive und kollegiale Zusammenarbeit.

Kurz berichtet

Hitlers Atombombe

Das 2025 erschienene Buch »Hitlers Atombombe« des US-amerikanischen Historikers Mark Walker untersucht die deutsche Forschung an Atomreaktoren und -waffen in der NS-Zeit sowie die Debatten und Mythen, die sich nach 1945 darum entwickelten. Der Autor verortet diese Forschung im Kontext des Kriegsverlaufs, setzt sie ins Verhältnis zum Manhattan-Projekt und zeigt ihre weitreichenden globalen Folgen auf. Die Studie reicht weit in die Nachkriegszeit hinein und zeichnet nach, wie sich die Vergangenheitspolitik der Akteure, vor allem von Werner Heisenberg und Carl Friedrich von Weizsäcker, so-

wie die Narrative um »Hitlers Atombombe« herausbildeten und gegenseitig beeinflussten.

Mark Walker hat für seine Forschungen neben neuer Quellenbasis in anderen Archiven auch die Dokumente zum deutschen Atomprogramm aus der NS-Zeit im Archiv des Deutschen Museums ausgewertet. Die gut besuchte Pressekonferenz zur Vorstellung des Buches fand daher im Archiv statt.

Mark Walker: Hitlers Atombombe. Geschichte, Legende und das Erbe von Nationalsozialismus und Hiroshima. Göttingen 2025. 476 Seiten, 39,00 €.

Tagung der Bayerischen Wirtschaftsarchive

Mehr als 30 Archivarinnen und Archivare waren am 24. Juni 2025 anlässlich der 23. Jahrestagung des Arbeitskreises Wirtschaftsarchive Bayern zu Gast im Deutschen Museum. Das Rahmenthema »Archive online« wurde durch zwei Impulsreferate aufgegriffen. Nach einem Vortrag von Andreas Nestl (Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns) über die rechtliche Perspektive bei der Onlinestellung von Findmitteln stellte Matthias Röschner die Präsentation der Bestände des Archivs im Online-Portal »Deutsches Museum Digital« vor. Die anregenden Diskussionen im Anschluss an die Referate unterstrichen das große Interesse der Teilnehmer, die sich wie immer auf Einladung des Bayerischen Wirtschaftsarchivs getroffen haben. Nach dem Mittagsimbiss folgten Führungen durch das Archiv und die Bibliothek des Deutschen Museums.

Podcast des BR

Im Podcast des Bayerischen Rundfunks »Atlantropa, Freistaat, Käsesahne! Bayerische Utopien« stand unter anderem der visionäre Entwurf des Münchner Architekten Herman Sörgel im Mittelpunkt, dessen Nachlass sich im Archiv des Deutschen Museums befindet. Die Autorin Justina Schreiber, die vorab für ein Interview auch im Archiv war, verwob in ihrem hörenswerten Beitrag das Projekt Atlantropa mit anderen bayerischen Zukunftsentwürfen. Der Podcast aus der Reihe »Bayerisches Feuilleton« ist in der ARD-Audiothek verfügbar.

Stellvertretung Archiv

Wir freuen uns sehr, dass die Stelle der stellvertretenden Archivleitung nach einer Vakanz von viereinhalb Jahren zum 1. Januar 2026 mit einer sehr motivierten und qualifizierten Kollegin wiederbesetzt werden kann. Das entsprechende Besetzungsverfahren fand in der zweiten Hälfte des Jahres statt. Ein Dank geht an alle Beteiligten, insbesondere an den kommissarischen Leiter des Bereichs »Forschung, Archiv, Bibliothek« im Deutschen Museum Dr. Johannes-Geert Hagmann für seine ausdauernde Unterstützung. In der nächsten Ausgabe von ARCHIV-info werden wir die neue Kollegin vorstellen.

Vorankündigung Tag der Archive 2026

Wie gewohnt beteiligt sich das Archiv des Deutschen Museums wieder am bundesweiten Tag der Archive. Dieses Mal sind wir zu Gast im Archiv der Ludwigs-Maximilians-Universität. In dessen Räumlichkeiten am Geschwister-Scholl-Platz 1 präsentieren wir mit anderen Münchner Wissenschaftsarchiven ein interessantes Programm zum Thema »Alte Heimat – Neue Heimat: Forschung in Bewegung«. Bitte den Termin vormerken: 7. März 2026, 10-17 Uhr.

Deutsches Museum

Archiv

Hinweise:

Alle früheren Ausgaben von ARCHIV-info sind im Internet verfügbar unter: www.deutsches-museum.de/forschung/archiv/ueber-das-archiv/archiv-info

ARCHIV-info 2025 erscheint in einem Heft.

Wir danken allen Stiftern, Freunden und Förderern des Archivs des Deutschen Museums für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung.

Wir wünschen Ihnen für das Jahr 2026 alles Gute, Zufriedenheit, viel Glück und Erfolg!

Ihr Matthias Röschner und das gesamte Archivteam

IMPRESSUM

ARCHIV-info
Herausgegeben vom Deutschen Museum
ISSN (Print) 2626-5354
ISSN (Online) 2626-5362

Redaktion: Dr. Matthias Röschner M.A.

Anschrift: Deutsches Museum, Archiv
80306 München
Tel. 089/2179-220, Fax 089/2179-465
E-Mail: archiv@deutsches-museum.de

Satz und Druck: Deutsches Museum

Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.